

Der lächelnde General

Trauer um Stadtkommandant Patrick G. Brooking

Für Viele galt er unter den Stadtkommandanten als der Gentleman-General, als jemand, der perfekt erzogen, charmant und höflich und darüber hinaus vertrauenswürdig wirkte. Jemand, der die Rolle eines Geistlichen genauso hätte ausfüllen können, wie die eines Pianisten oder ehrwürdigen Richters. Seine nette und immer herzliche Art hat ihn stets ausgezeichnet und unglaublich beliebt gemacht – auch bei den Angehörigen seiner Wache. Nun ist **Patrick Guy Brooking (Foto)**, britischer Stadtkommandant von 1985 bis 1989 nach schwerer Krankheit gestorben.

Tradition verpflichtet

Es dürfte eine Berufung gewesen sein, dass Patrick Brooking weder Geistlicher noch Pianist geworden ist, stammte der im April 1937 Geborene doch einer Offiziersfamilie ab. Sein Vater Cyril A. H. Brooking diente ebenfalls



beim britischen Militär – zum Schluss im Rang eines Captain. 1956 zog Patrick Brooking ebenfalls die Uniform an und diente als junger Offizier zunächst bei den *Royal Dragoon Guards*, einem klassischen Kavallerie-Regiment, dann bei der 39. Brigade in Belfast. Die 1950er Jahre führten den jungen Leutnant

übrigens auch für kurze Zeit in eine Stadt, von der er einmal sagen wird: „Als wir Berlin verließen, hatten wir das Gefühl, ein Stück unseres Herzens zurückzulassen“.

Schnell zeichnete sich ab, dass Brooking wahres militärisches Geschick entwickelte. So kam es, dass ihm bereits 1975 das erste Kommando über ein eigenes Regiment

übertragen wurde. Als Dozent lehrte der Stratege ab 1978 zunächst an einer Militärakademie und wurde bereits ein Jahr später Stabs-Chef der 4. Panzerdivision. Nach seiner Beförderung zum Generalmajor übernahm Brooking 1984 den Posten des Assistenten Chief of Staff der

Kurz notiert:

Den Beinamen „Lächelnder General“ erhielt **Patrick G. Brooking** wegen dessen bemerkenswerter Freundlichkeit. Auch von den GSU-Angehörigen wurde er vor allem deswegen hoch geschätzt.

Landstreitkräfte Großbritanniens, ehe er im Dezember 1985 als Nachfolger von Bernard Gordon-Lennox, Stadtkommandant des britischen Sektors in Berlin wurde – eine Stelle, die einen Offizier im Generalsrang besonders auszeichnete, galt er doch somit als offizieller Vertreter der Königin im besetzten Berlin und genoss zudem das große Privileg, einen der schönsten Dienstsitze beziehen zu dürfen: Die Villa Lemm in Gatow.

Brooking wird Stadtkommandant

Die Berliner Amtszeit Brookings war nicht nur durch internationale Anspannung geprägt, was insbesondere dem Verlauf des ersten Golfkriegs geschuldet war und somit auch die britischen Truppen verstärkt ins Fadenkreuz potentieller Gegner rücken ließ, sondern auch durch die politische und gesellschaftliche Lage in der geteilten Stadt. Es war die Zeit der Hausbesetzungen, der Straßenschlachten und des filmreifen Agentenaustausches an der Glienicker Brücke. Es war die Zeit des Kalten Krieges. Die Gespräche, die Brooking mit seinen Amtskollegen Paul Cavarrot (Frankreich) und John Mitchell (USA) mit dem Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen und dessen Innensenator Heinrich Lummer führte, beschrieb er einst als „aufregend“. Diepgen, der sich immer als Freund der alliierten Schutzmächte erwies, war dennoch zugleich jener junger Bürgermeister, der keine Gelegenheit unterließ, mehr Rechte für die Berliner Bevölkerung mutig einzufordern – was auch einem Patrick Brooking oftmals dessen berühmtes Lächeln nahm.

Scheinbar war der junge Rathaus-Chef erfolgreich. Patrick Brooking setzte in der Alliierten Kommandantur durch, dass 1988 erstmals eine Beschwerdestelle eingerichtet wurde, bei der die Berlinerinnen und Berliner deren Anliegen einbringen konnten.

„Der Preis der Freiheit“

Von Straßensperrungen, lauten Panzergeräuschen, über Fluglärm bis zu Übungsgeräuschen auf den Schießplätzen. Bei einer ähnlichen Initiative, hatte Brooking zu Beginn seiner Amtszeit einst gesagt, dass „*dieser Fluglärm, der Preis der Freiheit*“ sei. Doch ganz kam der General aus seiner Rolle als Kommandant und militärischer Führer nicht heraus. Der Senat taktierte. Nachdem der erste zivile Hubschrauber Berlins durch den ADAC wohlwollend in Betrieb genommen werden durfte, forderte die Regierung Neues und beantragte nun die Genehmigung für einen Helikopter der Polizei. Aber solche Anträge schmetterten die Generäle genauso ab, wie die auf Abschaffung drakonischer Strafanordnungen bei Beleidigungen von Militärangehörigen oder gar die Todesstrafe.

Die Queen in Berlin

Ein herausragendes Ereignis war der Berlin-Besuch der britischen Königin Elisabeth II im Mai 1987. Die Monarchin wurde von Generalmajor Patrick Brooking und dem Regierenden Bürgermeister **Eberhard Diepgen (Foto)** auf dem Gatower Militärflughafen empfangen. Anlässlich der 750-Jahr-Feier der Stadt, war es offenbar einer Initiative des Stadtkommandanten zu verdanken, dass die Königin ihren dritten Berlin-Besuch genau in jenem bedeutenden Jahr absolvierte, um auf dem Maifeld ihre traditionelle Geburtstagsparade persönlich abzunehmen. Legendär bleibt auch ihre Tischrede anlässlich eines Abendempfangs, die die Königin mit dem Satz „*Ich grüße Berlin*“ in deutscher Sprache beendete.

Patrick Brooking bleibt allen Menschen, die ihm begegnen, als höflicher und freundlicher Gesprächspartner und Offizier in Erinnerung. Viele Zeitzeugen aus den Reihen der früheren German Security Unit, die für den Schutz dessen Dienstvilla und auch seiner Person mit verantwortlich waren, betonen die unbeschreiblich offene und zuvorkommende Art des Stadtkommandanten.

Zwei Esel und die Rache des Generals

So wundert es niemanden, dass Brooking auch ganz andere Seiten hatte: Als Musikliebhaber und leidenschaftlicher Sänger war er regelmäßig Gast des Philharmonischen Chors von Berlin und stellte den Kontakt zu dessen Heimatchor, der Salisbury Musical Society her. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass beide Chöre auch heute noch eng verbunden sind und regelmäßige Gastauftritte in beiden Ländern absolvieren. In ganz anderer Sache war die Ehre des Generals schwer getroffen, als sich die Briten in ganz Berlin lächerlich machten: Um ein Krippenspiel in der anglikanischen Kirche zur Perfektion zu verhelfen,

fragte eine Pioniereinheit im Dezember 1988 beim Berliner Zoo an, um sich einen Esel auszuleihen, der in der Lage sei, auf einer Bühne agieren zu können. Der Zoo reagierte prompt und stolz, jedoch knüpfte man die Bedingung, zwei Esel in das Krippenspiel einbauen zu müssen – zu groß sei der mögliche Trennungsschmerz des braven Lilo, der niemals ohne seine Traudchen, die Reise antreten könne. Die erfreuten Briten sicherten zu, die beiden tierischen Statisten sowie Kinder von Zoo-Mitarbeitern, am Nachmittag des Heiligabends abzuholen. Doch Lilo und Traudchen, beide bereits mächtig herausgeputzt, warteten vergebens. Ein Anruf sollte Aufklärung bringen: Die Pioniere hätten Probleme mit der Anhängerkupplung und müssten somit absagen.

Geheime Kommandosache

Zu groß war die Enttäuschung der Kinder. Kurz entschlossen, wurden die beiden Esel von Zoo-Mitarbeitern auf einen VW-Transporter verladen und samt der glücklichen Kinder, pünktlich zur Kirche in die Preußenallee gefahren. Das Krippenspiel war nicht nur gerettet, sondern wegen der Zoo-Statisten ein großer Erfolg. Wer glaubt, die Geschichte endet hier, der kann sich den tobenden Stadtkommandanten nicht vorstellen. Als Patrick Brooking sich stolz beim Zoo meldete und von der Panne erfuhr, soll er vor Scham fast im Boden versunken sein. Es ist überliefert, dass der beauftragte Offizier im London-Block antreten musste. "Wie sollen wir die Russen besiegen, wenn wir es nicht mal schaffen, zwei Esel nach Charlottenburg zu bringen?", soll Brooking den Offizier angebrüllt haben. In Windeseile sprach sich die Geschichte unter den britischen Soldaten herum, was natürlich zu großem Gelächter führte.

Wer *nun* glaubt, die Geschichte sei vorbei, der kannte Patrick Brooking schlecht: In einer „geheimen Aktion“ meldete sich im Sommer des darauf folgenden Jahres das britische Militär erneut beim Berliner Zoo. Diesmal auf der Wunschliste waren, neben der beiden Esel Traudchen & Lilo, die Ponys Fritz & Franz mit zwei Pflegern und deren Kinder. Dazu wurde eine Kutsche geordert, die nun auch überpünktlich mit Transportern der Pioniereinheit abgeholt wurden. Hintergrund war die offizielle Verabschiedung jenes Offiziers, der einst so kläglich versagte und auf dem Gelände des Militärflughafens Gatow, seine letzte Parade abnehmen sollte. Es war der ausdrückliche Wunsch des Stadtkommandanten, den Offizier ahnungslos zu lassen und ihm einen „ordentlichen“ Abschied zu bescheren. Als der Offizier die Formation abnehmen wollte, rollte das in einem Flughafen-Hangar versteckte Gespann plötzlich auf die Soldaten zu. Die Ponys zogen das Gespann mit den Zoomitarbeitern und deren Kindern, dem Traudchen & Lilo stolz folgten. Beide Esel trugen britische Baretts, die extra für die langen Ohren ausgeschnitten wurden. Außerdem zierten Lilo & Traudchen große Plakate mit der Aufschrift „*Wir sind die Esel, an denen die britische Armee gescheitert ist*“. Die Gesichtsfarbe des Offiziers, die Stimmung seiner Soldaten und die eines lächelnden Generals im London-Block sind Geschichte...



Im Januar 1989 endete für Patrick Brooking die offizielle Amtszeit als 20. Stadtkommandant, die er im Dezember mit zahlreichen Empfängen ausklingen ließ. Rückblickend wird er als jener Oberbefehlshaber in Erinnerung bleiben, der am meisten Präsenz bei der GSU zeigte.

Abschied als Stadtkommandant

Er war nicht nur stolz auf „seine Guards“, sondern auch stets daran interessiert, persönliche Gespräche mit den deutschen Wachpolizisten zu führen. Ehe Brooking im Dezember 1988 die Stadt verließ und sein Kommando an Robert Corbett übergab, nahm er – als letzten offiziellen Akt – an der Weihnachtsfeier der GSU im Kompanieblock 34 der Smuts-Kaserne teil. Diese Geste galt nicht nur als großes Symbol gegenüber Staff Superintendent Wolfgang Schiller, zu jener Zeit Kompanie-Chef der Einheit, mit dem der General freundschaftlich verbunden war, sondern es war Brookings ausdrücklicher Wunsch, sich persönlich bei den Angehörigen der Kompanie zu bedanken und zu verabschieden. Und er nahm sich Zeit. Mit seinem Adjutanten, seinem Fahrer und in Uniform, nahm der 2-Sterne-General an der Weihnachtsfeier der GSU teil und nutzte die Gelegenheit auch, sich von einigen in ganz besonderer Weise zu verabschieden. So erschien der Kommandeur des amerikanischen 6941st Guard Battalion, Lieutenant Colonel **Klaus Bartels (Foto oben)** als Vertreter unserer Schwestereinheit und es gehörte auch zur angenehmen Pflicht, dass anlässlich der Feier, auch Einheitsangehörige vor dem scheidenden Stadtkommandanten anzutreten hatten, die bereits im ausklingenden Jahr in den Ruhestand verabschiedet wurden. Brooking überreichte den Pensionierten mit langen Dienstzeiten, Abschiedsgeschenke und Urkunden – unabhängig deren Ränge. Unter den Geehrten befanden sich der ehemalige Chief Superintendent Heinz Radtke, aber auch Chargehand Norbert Luckner und der langjährige Ausbilder und Übersetzer, Superintendent **Hans Korth (Foto unten)**.

Im „Un“-Ruhestand

Nach einer langen Weihnachts- und Abschiedsfeier, hieß es nun auch für den Stadtkommandanten, seine letzte Fahrt mit der Dienstlimousine anzutreten. Noch im Kompanieblock zog sich Brooking um und verabschiedete sich letztmalig von GSU-Chef Wolfgang Schiller und dessen Stab, ehe ihn sein Fahrer endgültig zum Flughafen brachte.

Bei dem Posten des Stadtkommandanten in Berlin handelte es sich um das letzte Kommando des Generals. Zurück in England, übernahm er eine strategische Stelle in der Militärverwaltung des Verteidigungsministeriums. Bereits 1990 wurde der Sohn eines britischen Hauptmanns, als 2-Sterne-General in den Ruhestand versetzt.

Für alle überraschend, kehrte er dann nochmals nach Berlin zurück, diesmal als Manager der Krone AG; ein Posten, der ihn auch gelegentlich in den London-Block führte. Der „Ruheständler“ fand alles, doch bestimmt keine wirkliche Ruhe.



Traditionell übernahm Brooking als ehemaliger General, noch mehrere Jahre des Amt des Ehrenoberst der Royal Dragoon Guards. Er war auch Mitglied des Stadthalterbereichs seiner Heimatgemeinde, der Grafschaft Wiltshire.

Patrick Brooking war seit 1964 mit seiner Frau Pamela, der Tochter eines hochdekorierten Oberstleutnants, verheiratet und zweifacher Vater. Er wurde mehrfach ausgezeichnet und erhielt auch den Berliner Landesverdienstorden, der ihm vom Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen überreicht wurde. Brooking war zudem Gründungsmitglied und neben den früheren Bundespräsidenten Walter Scheel, Richard von Weizsäcker und Roman Herzog, Ehrenmitglied des *Internationalen Clubs* in Berlin, der auf dem Gelände des früheren *British Officers Club* beheimatet ist. Ihm war es zu verdanken, dass der britische Thronfolger Prinz Charles, die Schirmherrschaft über den neu gegründeten Club übernommen hat. Zwischen April 1997 und Mai 2004 war Brooking außerdem Präsident der Britisch-Deutschen Vereinigung (BGA). 2011 hielt er sich letztmalig in Berlin auf. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits schwer erkrankt und gezeichnet. Man ahnte, dass der General diese Schlacht verlieren würde.



„Ein Freund der GSU“

Patrick Guy Brooking wurde am 22. Januar vom großen Feldherren für immer abberufen. Der Vorstand der GSU-Kameradschaft, die seit der Vereinsgründung in unregelmäßigen Abständen in Kontakt mit ihm stand, beschrieb den General in einem Kondolenzschreiben an Pamela Brooking als „einen Freund der GSU“, was vieles wieder spiegelt, das Ehemalige in den letzten Tagen betroffen erklärten. Mit ihm verliert die ehemalige GSU jemanden, den es gilt, durch viele Erinnerungen zu ehren.

Der lächelnde General wurde 76 Jahre alt.

Der Major, der beinahe Chief geworden wäre: Ein Souverän der Einheit: Dr. vet. Axel Barrach wird 70

Auch noch aus heutiger Sicht gilt er als ein Unikat der früheren German Security Unit - trug er doch die Uniform des 6941st Guard Battalion, führte deren Rang eines Majors und war dennoch auch irgendwie einer von der GSU: **Dr. Axel Barrach (Foto)**, ein Guard im doppelten Sinne. Ein Tierarzt. Ein Kamerad für Mann und Hund. Ein Ehrenmitglied und jener Offizier, der beinahe einziger Chief Superintendent mit akademischen Grad geworden wäre. In diesen Tagen wird Dr. Axel Barrach 70 Jahre alt und gilt bis heute als jemand, der die Kameradschaft ungeboren mit seinen Erfahrungen nährt.

Ein Tierarzt in Uniform

Nach Beendigung seines Grundwehrdienstes und den ersten Jahren als Tierarzt mit eigener Praxis, übernahm er im April 1982 die Stelle des stellvertretenden Leiters des 8071st Medical General Dispensary, der Sanitätseinheit des 6941st Guard Battalion in Berlin-Lichterfelde. Als frischgebackener Major absolvierte er zusätzlich die dortige Grundausbildung, mitsamt der Schulung an Pistole und Sturmgewehr M16. In die Zuständigkeit des Tierarztes fielen zunächst nicht nur veterinärmedizinische Aufgaben, sondern auch die Hygiene- und Lebensmittelüberwachung und die Kontrolle der Zulieferfirmen. Zusätzlich war er Koordinator für Untersuchungen im Bereich der Drogen- und Alkoholkontrollen. Dr. Axel Barrach, der auch eng mit dem amerikanischen Vet-Detachment und dem US-Militärhospital zusammenarbeitete, nahm in Berlin eine ganz besondere Rolle ein. Stets geschützt durch seine weiße Armbinde mit grünem Kreuz an der Uniform, fiel er unter den Kombattantenstatus (*Bild unten: in den 1980er Jahren, rechts*). Immer mehr wurde er in Aufgaben des Militärhospitals eingebunden, weil es kaum strengere Vorschriften gab, als die zum Umgang mit privaten Tieren der amerikanischen Militärangehörigen in Deutschland. Zusätzlich übernahm er die Position des Ausbilders für Hygiene, Erste Hilfe und Erfrierungsverletzungen im Einsatz. Nach Ausbruch des Ersten Golfkriegs war er mit dem US-Brigadentierarzt für die gesamten Diensthunde der Army, der Militärpolizei und der amerikanischen Luftwaffe mit zuständig. Eine umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe für den Deutschen, denn der Wert eines einzigen Diensthundes lag damals schon bei 50.000,- US-Dollar – waren sie doch auch als Sprengstoff- und Drogenspürhunde ausgebildet.

Ab Sommer 1982 arbeitete „Doc Barrach“ auf eindringliche Bitte des amerikanischen Brigadentierarztes als sogenannter One-Dollar-Man, auch für die GSU in Smuts

Barracks, nachdem deren privater Tierarzt gekündigt hatte.

Dienst für die GSU

Die Zusammenarbeit wurde verstärkt, nachdem es am Teufelsberg zur Festnahme zweier Männer kam, die es versucht hatten, unter Schusswaffeneinsatz unbemerkt in den Sicherheitsbereich der US-Radar- und Ausspähstation einzudringen. Zufällig nachtübende britische Soldaten fassten die Männer, wobei Ermittlungen ergaben, dass es sich bei einem der Eindringlinge um den Mörder eines Mädchens handelte. Aus dieser Situation heraus, wirkte Major Barrach in einer Kommission aus amerikanischen und britische Offizieren und solchen von GSU und Guard Battalion mit, um eine Hundestaffel beim Guard Battalion aufzubauen, die den Teufelsberg zusätzlich sichern sollte. Das Vorhaben wurde allerdings nie realisiert. 1990 schied Barrach aus dem Guard Battalion aus.

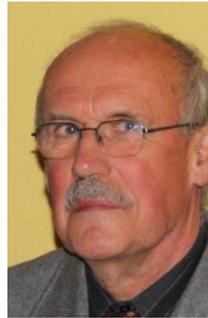
Angebot für Radtke-Nachfolge

Auf Bitten des Veterinär-Chefs der BAOR-Station Sennelagers, blieb der Tierarzt jedoch noch bis zu deren Auflösung im September 1994, für die Diensthunde der GSU auf Honorarbasis zuständig. Das Angebot, die nach der Pensionierung von Heinz Radtke vakante Vollzeit-Stelle des Chief Superintendent zu übernehmen und somit neuer Leiter des Hundezuges zu werden, schlug er aus Rücksicht auf seine private Tierarztpraxis aus. Diese gab er schließlich 2010 auf und trat somit offiziell in den wohlverdienten Ruhestand. Noch im selben Jahr wurde Axel Barrach zum Ehrenmitglied der GSU-Kameradschaft gewählt. Inzwischen lebt er mit seiner Frau etwa 300 Kilometer weit von Berlin entfernt. Der Ex-Major kümmert sich nun um den Bestand seines eigenen Waldes und stellt sich nur noch der forstlichen Herausforderung – ganz ohne den Trubel der Hauptstadt.

Alles Gute!

Im Dezember nahm er an der Gemeinsamen Weihnachtsfeier von GSU- und Guard Battalion-Kameradschaften in Spandau teil. „Ein doppeltes Heimspiel“, betonte Barrach lachend, der heute noch von den vielen alten Erinnerungen schwärmt. Zugesagt hat er bereits jetzt, demnächst im *Members Report* zu schreiben.

Wir alle sind gespannt. Beide Kameradschaften gratulieren ganz herzlich zum 70. Geburtstag!



schon gewusst..?

...dass es sich bei dem britischen **Brigadier** um keinen Generalsrang, sondern um den höchsten Dienstgrad der Stabsoffiziere handelt? Doch, und er besitzt vielmehr die Stellung eines „Obersten in besonderer Verwendung“, was auf die bis 1928 verwendete Rangbezeichnung *Colonel-Commandant* zurückzuführen ist. Irrtümlicher Weise wird dennoch oftmals, wie beispielsweise bei den amerikanischen Streitkräften zutreffend, die Bezeichnung *Brigadier General* verwendet, was jedoch tatsächlich falsch ist. Deswegen führt der britische Brigadier im Rangabzeichen auch keine gekreuzten Schwerter, wie es bei den Generälen der Fall ist. Auch im einheitlichen NATO-Rank-Code ist der Brigadier niedriger eingestuft, als ein Brigadegeneral. Wegen der Anpassung der NATO-Streitkräfte, ist er aber inzwischen statusrechtlich einem 1-Sterne-General gleichgestellt.



...dass die ehemalige German Service Organisation (GSO) in Berlin ihre **Rangabzeichen und Applikationen** an beiden Ärmeln der Uniformröcke und Mäntel trug? So ist es, und erst mit der statusrechtlichen Anhebung zur Wachpolizei und Namensänderung in German Service Unit (GSU) 1968, entfielen die Abzeichen an der rechten Seite. An Hemden und Pullovers waren ohnehin nie Abzeichen angebracht. Zur Kenntlichmachung während der Sommer- und Übergangszeit wurden zunächst schmale Armbinden in grüner Farbgebung ausgegeben, die formal nicht zugelassen, aber geduldet waren. Diese eher unzweckmäßigen Binden sind später durch die so genannten „Ärmelbüros“ ersetzt worden, die von der Bundeswehr stammten. Obwohl ebenfalls offiziell nicht zugelassen, wurden diese von den Guards positiv angenommen und gehörten schnell zum täglichen Erscheinungsbild der GSU-Angehörigen.



...dass die **Rangabzeichen** und ein Teil der früheren Dienstgradbezeichnungen der GSU auf den Reichsarbeitsdienst (RAD) zurückzuführen sind? Es ist zutreffend! So hatte der frühere Tradesman seinen Ursprung beim *Arbeitsmann* des RAD und der Foreman beim *Vormann*, also dem klassischen Vorarbeiter. Teile der Abzeichen wurden ebenfalls vom RAD kopiert und bei den neuen zivilen Dienstgruppen in Deutschland übernommen.



...dass es sich bei der ersten Faustfeuerwaffe der GSO um einen **Revolver** gehandelt hat? Stimmt. Zwar versahen zunächst alle Posten der Einheit ihren Dienst mit der klassischen Enfield-Langwaffe, doch wurden die Offiziere und ab 1952 auch die ersten Hundeführer, mit dem 6-schüssigen Trommelrevolver *Enfield Nr. 2 Mark 1* ausgestattet. Später wurde dann auf die bekannte Halbautomatik der Marke Browning umgestellt und auf das Gewehr als Standardwaffe im Wachdienst verzichtet.



...dass die Kameradschaft der GSU ganz zufällig an alte **Traditionen** anknüpft? In der Tat! Wenn sie am 11. April, also im vierten Monat eines Jahres, ihren vierten Geburtstag feiert, dann erinnern beide Ziffern an eine große Zahl: 44 Jahre GSU. Der Verein wird dann genau 1461 Tage existent sein, das entspricht 208 Wochen und fünf Tagen. Die GSU als Kompanie, kann auf eine Rekordzahl von genau 16009 Tagen zurückblicken – insgesamt 2287 Wochen. Davon gehörte die Einheit exakt 4382 Tage dem zweiten Regiment der britischen Militärpolizei (RMP) an, was genau 626 Wochen entspricht. Entfernt man aus der Zahl 4382 die Ziffer 3, um zu erreichen, dass die restlichen auf genau drei reduziert werden, dann braucht man diese nur neu anzuordnen, um die Kompaniezahl

„248“ übrig zu behalten. Dem Verein vorliegende Dokumente belegen zudem, dass die exakte Mannstärke der Einheit nach Anbindung an die RMP, seltsamerweise ebenfalls mit genau 248 Mann beziffert wurde. Dieselbe Summe würde auch die Addition der Lebensjahre unserer Ehrenmitglieder mit der Zahl 10, dem Jahr ihrer Wahl ergeben. Nun ja, Zahlenspiele. Erstaunlich ist nur, dass es sich bei dem 11. April dieses Jahres um einen Freitag handelt und das auch die Anbindung an das RMP-Regiment am 1. Oktober 1982, auf einen Freitag fiel. Wer nicht an Zufälle glaubt, dem sei gesagt, dass auch der letzte Tag der Einheit, der 30. September 1994, ein Freitag war. Und zu guter Letzt bleibt natürlich nicht unerwähnt, dass es sich schließlich auch beim Gründungstag der damaligen GSO, dem 1. Dezember 1950, um einen Freitag gehandelt hat. Der letzte Pressebericht zur GSU erschien übrigens am 16. Dezember 1994 – ein Hinweis auf den Wochentag sei erspart! Auf die nächsten 1461 Tage!



...dass man einen **russischen Soldaten** bei uns vermutet hat? Tatsächlich: War es doch einem sehr Geschichtskundigen gelungen, einen auf der Internetpräsenz der GSU-Kameradschaft platzierten uniformierten Militärangehörigen erkannt zu haben. Eher unterhaltend gemeint, war dieser mit Text als Hinweis auf gegenwärtige Arbeiten an der betreffenden Seite, online gestellt worden – sehr zum Ärger eines Users. Dessen Kommentar zeigt dennoch deutlich, wie beliebt und informativ unsere Webseite doch ist. Wir informieren und helfen gern, auch wenn potentiell Fachkundige sich schnell einmal als absolut unwissend outen können. Denn der Uniformierte ist weder Russe, noch Soldat. Bei dem Mann handelt es sich tatsächlich um einen Miliz-Offizier aus Usbekistan. Wer es nicht besser weiß, kann fragen.

Allerlei

Wichtige Termine

Die nächste **Mitgliederversammlung** findet am 13. April in Spandau statt. Dies hat der geschäftsführende Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen. Die Einladungen werden mit der Tagesordnung zeitnah an die Mitglieder versendet.

Das diesjährige **Summer Summit** startet am 23. August. Darauf haben sich GSU-Vorstand und die Leitung von TÜDESB verständigt. Einzelheiten zum Sommerfest, das wieder am ehemaligen Kompanieblock 34 auf dem Gelände der Smuts-Kaserne ausgerichtet wird, werden noch bekanntgegeben.

Erinnerung

Er hat eine große Lücke in der GSU-Kameradschaft hinterlassen: **Karl-Heinz Sander (Foto)**, der vergangenen April gestorben ist, wäre in diesen Tagen 79 Jahre alt geworden. Der gelernte Bäcker und Konditor wurde 1974 in die German Security Unit eingestellt und diente sich schnell in die erste Reihe der Einheit. Nach Stationen als Gruppenführer, Sektionsleiter, Dienstenteiler und vor allem als Ausbilder, wurde er nach der Pensionierung von Heinz Radtke, als Superintendent der zweite Mann der Kompanie. Mit Auflösung der Einheit, trat er 1994 schließlich in den wohlverdienten Ruhestand. 2010 wurde Sander Ehrenmitglied der GSU-Kameradschaft und einer der beliebtesten Gäste und Gesprächspartner bei zahlreichen Vereins-Veranstaltungen. Heute freut es die Mitglieder, dass Gisela Sander, die Witwe des verstorbenen Offiziers, regelmäßig Gast des Vereins ist. Letztmalig nahm sie im Dezember an der Weihnachtsfeier der GSU-Kameradschaft in Spandau teil.



Buch-Tipp

Wer eine kleine Zeitreise in die



80er wagen möchte, dem gelte dieser aktuelle Buch-Tipp: Seine Erinnerungen an das „**Berlin in den Achtziger Jahren**“ hat der ehemalige Staatssekretär Detlef Stronk in seinem gleichnamigen Buch beschrieben. Stronk, der zunächst Stellvertreter von Wirtschaftsminister Elmar Pieroth im Weizsäcker-Senat war, übernahm 1985 das Amt des Chefs der Senatskanzlei unter dem Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen. Er schildert u. a. dessen Begegnungen mit dem damaligen britischen Stadtkommandanten Patrick Brooking und Königin Elisabeth II. Die Zeitreise wird sich lohnen. Bei Interesse: Das Buch ist beim „Berlin Story Verlag“ erhältlich. Anfragen können auch direkt an den Vorstand gerichtet werden.

Neuer „Runder Tisch“

Voraussichtlich im März werden sich alliierte Vereine zu einem neuen „Runden Tisch“ im Alliierten-Museum in Zehlendorf treffen. Eine entsprechende Anfrage ging inzwischen beim Vorstand ein, der dessen Teilnahme bereits signalisierte. Hintergrund ist das 20. Jahr des Abzugs der alliierten Schutztruppen. Es wird davon ausgegangen, dass neben der GSU-Kameradschaft auch die anderen großen

Vereine Alliierte in Berlin, Guard-Battalion-Kameradschaft und der Förderverein des Luftwaffenmuseums an der Sitzung teilnehmen werden.

Bilder-Klau

Die GSU-Kameradschaft hat sich rechtlich gegen ein ehemaliges Mitglied wehren müssen, das wiederholt Bildmaterial aus dem Besitz des Vereins auf seiner privaten Internetseite ungenehmigt publiziert hat. Darüber hinaus wurde durch den mutmaßlichen Bilder-Dieb der Registerauszug der Kameradschaft mit den Namen, Geburtsdaten und Wohnorten online gestellt und somit gegen die Informationelle Selbstbestimmung der betroffenen Mitglieder und gegen das Urheberrecht des Amtsgerichts verstoßen. „*Es liegt natürlich auch im Interesse unserer Leihgeber, dass deren Eigentum bei uns sicher ist. Daher ist klar, dass wir dies juristisch unterbinden lassen*“, erklärte Vereins-Vize Sven Kadereit. Inzwischen hat das Ex-Mitglied anwaltliche Unter-



Der **GUARD REPORT** ist das offizielle Newsletter der Kameradschaft 248 GSU e. V. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim geschäftsführenden Vorstand.

info@kameradschaft.248gsu.de

lassungserklärungen abgeben müssen und sich schriftlich bei den Kameraden entschuldigt. Sein wahres Gesicht zeigte er nur wenige Tage später, indem er – an anderer Stelle platziert – die sensiblen Daten erneut rechtwidrig im Internet publizierte. Jetzt drohen ihm empfindliche Geldstrafen und neue Schadensersatzforderungen einzelner Mitglieder.